

„Mitgift“

In ihrem Buch „Mitgift“ berichtet Kerstin Kempker wie sie Mitte der 70er Jahre als 17jährige in die Psychiatrie geriet und was sie in mehr als 3 Jahren dort erlebte. Sie schildert das schwierige Verhältnis zu ihren Eltern und ihren Geschwistern. Trotz Weigerung kommt sie im jugendlichen Alter, vermittelt durch ihre Mutter, in die Psychiatrie. Dort begann ihre Odyssee durch die Psychiatrielandchaft wo sie unter diversen Medikationen und Schockbehandlungen litt und einige Suizidversuche unternahm. Mit der Überzeugung, „dass keine Rettung stattfinde“, wurde in ihr ein Erkenntnisprozeß freigesetzt, der letztlich zum Ausstieg aus der Psychiatrie führte. Daraufhin war sie um den Aufbau ihrer Existenz bemüht, machte ihr Abitur, zog nach Berlin und studierte Sozialarbeit.

In der Folgezeit beschäftigte sie sich wenig mit ihrer dunklen Vergangenheit bis sie 1988 die Berliner Irrenoffensive, eine antipsychiatrische Selbsthilfe-Organisation, aufsuchte. Dort fand sie ein neues Zuhause, wo sie sich mit ihrer Geschichte geborgen fühlte.

In ihrem Buch fügt Kerstin Kempker auch ihre seinerzeit verfassten Gedichte, Traumschilderungen, Zeichnungen und Klinikberichte der behandelnden Psychiater ein die die persönlichen Schilderungen in interessanter Weise abrunden.

Jens Hermann

Kempker; Kerstin:
„Mitgift: Notizen vom Verschwinden“.
Berlin, 2000.